

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 39 (1925)

Heft: 1

Rubrik: Miscellanea

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

et qui porte un nom d'origine ou de provenance. Cette famille apparaît à Berne dès 1300. Ses armes figurent déjà sur le sceau de Hans von Greyerz, qui fut



Fig. 41.

Sceau de Hans von Greyerz
1492.

avoyer (Schultheiss) de Büren (fig. 41). Ce sceau est sur un acte de 1492, aux Archives cantonales de Berne. Nous reproduisons aussi ici les armes de Jacob de Greyers, bailli de Chillon, mort en 1635, qui ornent sa pierre tombale placée dans le déambulatoire de la Cathédrale de Lausanne (fig. 40). Enfin, nous ne pouvons pas nous empêcher de reproduire également le bel ex-libris composé en 1890 par Rud. Münger pour un de nos meilleurs écrivains suisses, le Dr Otto von Greyerz, à Berne (fig. 39.). Cette composition a été reproduite en planche hors-texte dans les *Archives héraldiques* de 1891. (A suivre.)

Miscellanea

Ein neues Wappenbuch von Uri. — Im Auftrage des Herrn Kanzleidirektors Friedrich Gisler in Altorf hat Herr Emil Huber, Professor am Kollegium Karl Borromäus, ein neues urnerisches Wappenbuch zusammengestellt. Herr. E. Huber ist ein bekannter Heraldiker, der in seinen Mussestunden schon manches schöne heraldische Werk in Form von Stammbäumen, Wappenschildern und Exlibris geschaffen hat. Das neue Wappenbuch ist geschmückt mit einem handgemalten Exlibris des Bestellers mit der Legende : « Exlibris Friderici Gisler, cancellarii Uraniensis » und enthält auf 61 Seiten 316 handgezeichnete und gemalté Wappen der lebenden und ausgestorbenen Geschlechter des Landes Uri. Die Quellen hiezu waren : die Siegel der Staatsarchive Uri und Zürich, das Straussen- und Griessen Bruderschaftsbuch in Altdorf vom Jahre 1642 ; das Wappenbuch des Landschreibers Karl Franz Schmid vom Jahre 1822 ; das Kantonswappenbuch im Staatsarchiv Uri ; das Nell'sche Wappenbuch mit dem Einband von Kyd in der Bürgerbibliothek Luzern ; das Landleutenbuch von Uri mit den Landrechtsaufnahmen ; Urnerische Neujahrsblätter des Vereins für Geschichte und Altertümer ; Denierurkunden ; Hausmarken ; Tessiner Archive von Bellinzona, Biasca, Blenio, usw. ; Geschichtsfreund ; Schweiz. Archiv für Heraldik ; Stammbäume und Exlibris. Es liegt eine gewaltige Arbeit in diesem Werke, zu dem der Ersteller seit über dreissig Jahren Material zusammengetragen und in vorbildlicher Art streng heraldischer Zeichnung verwertet hat. Der Besteller selbst verfügt über ein grosses Material genealogischer Regesten über urnerische Geschlechter, die er immer noch zu vervollständigen sucht. Es ist dies eine wertvolle Ergänzung zum urnerischen Stammbuch, das von seinem greisen Führer, Herrn alt Lehrer Dominik Wipfli in Erstfeld, laut Beschluss des Landrates noch unermüdlich weitergeführt wird.

A. SCHALLER, Sisikon.

Das Wappen von Grindelwald. Die Abendmalskanne aus Grindelwald zeigt eine Gravierung mit folgendem Wappen : einen roten Schild mit weisser Binde, auf dem Helm einen Pfauenstutz, zu beiden Seiten des Helmes steht die Inschrift : GRINDEL WALD, unter dem Schild : 1707.

Dieses Wappen findet sich auch auf einer Wappenscheibe aus dem Jahr 1663, heute im Hist. Museum zu Bern aufbewahrt.

Bibliographie.

Ad. FLURI. **Die Siegel der Stadt Bern, 1224-1924.** Separat aus: «Blätter für Bernische Geschichte, Kunst, und Altertumskunde». XX. Jahrgang. 1924.

Eine höchst verdienstvolle Abhandlung, die das Gebiet der Berner Stadtsiegel wohl erschöpfend behandelt. Ganz ungewöhnlich, und sehr zu begrüßen, ist die eingehende Untersuchung über die mit der Herstellung dieser Siegel betrauten Künstler. Sechs Tafeln geben in dreissig vorzüglichen Abbildungen in Autotypie einen Einblick in die Entwicklung der Kunst des Siegelstechens durch sieben Jahrhunderte. Dass es möglich war bei sämtlichen Siegeln, ausser bei den sechs ältesten (also von 1470 an) die Künstler festzustellen, bezeugt so wohl den Urkundenreichtum der Berner Archive wie die hervorragende Sachkenntnis des Verfassers.

D. L. G.

PAUL THÜRER. **Geschichte der Gemeinde Netstal.** In Kommissions-Verlag von *J. Bäschlin*, Glarus 1922.

Es ist sehr zu begrüßen, dass der Verfasser dieser ausgezeichneten Gemeindegeschichte seinem Werk zwei Tafeln in Farbendruck mit den Wappen der noch blühenden Netstaler Bürgergeschlechter beigegeben hat. Es sind dies die Geschlechter Auer, Aebli, Berghändler, Brunner, Büsser, Egger, Freuler, Gallati, Geiger, Hentsch, Hösli, Horner, Klotz, Kubli, Kamm, Leuzinger, Michel, Papst, Rothweiler, Rotzinger, Schuler, Schmuckli, Schneider, Schnyder, Sigrist, Spälti, Stauffacher, Stähli, Weber, Zweifel. Die Zeichnung der Wappen, von E. Müllhaupt in Aarau, ist klar und kräftig, der Druck vorzüglich. Was die Quellen anbelangt, so hat man sich besonders, und das lobenswerterweise, der in erfreulicher Anzahl, wenn auch meistens in auswärtigem Besitz, erhaltenen Wappenscheiben bedient. Weniger benutzt wurden scheinbar Stein- und Holzskulpturen und ältere Siegel, was sich wohl mit dem Untergange dieser Zeugen in Feuersbrünsten erklärt. Dagegen ist zu bedauern, dass man in einzelnen Fällen, z. B. die autochthonen Brunner, mit dem Wappen der gleichnamigen Solothurner Familie, die Stauffacher mit dem apokryphen Werner Stauffachers beglückt hat, wo doch ein genealogischer Zusammenhang mehr als fraglich ist. Auch bei einigen aus Deutschland eingewanderten Familien sind Zweifel berechtigt. Jedoch zeigen eben diese Aussetzungen, dass es sich um eine Arbeit handelt, bei der man einen streng wissenschaftlichen Masstab anlegen darf. Mögen die Verfasser anderer Gemeindegeschichten sich an dieser ein Beispiel nehmen.

D. L. G.

Wappenbuch der Stadt Basel. — 2. Teil 2. Folge. Unter den Auspizien der historischen und antiquarischen Gesellschaft in Basel herausgegeben: genealogischer Teil von Dr. *Aug. Burckhardt* und Dr. *Arnold Lotz* †, heraldischer Teil von *W. R. Stahelin*, Zeichnungen von C. Roschet, Verlag von Helbing & Lichtenhahn, Lithographie Gebr. Lips, alle in Basel. Preis Fr. 10.—.